Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 9. Juli 1971

6. Jahrgang ● Nr. 138 (1 432)

Preis 2 Kopeken

Ernte 71: Hochbetrieb im Süden

- 2 000 Ernteaggregate auf den Feldern des Gebiets Dshambul.
- 100 000 Pud Getreide an die Getreideannahmestellen des Gebiets Tschimkent befördert.
- 15 — 16 Zentner Getreide je Hektar ernten die Kombineführer des Rayons Sairamski.

Ernte. Für die Getreidebauer des Südens unserer Republik ist das die heißeste Zeit. Die Ernte krönt die Arbeit der Landwirte. Die Mechanisatoren der Gebiete Tschimkent, Dshambul und Alma-Ata sind schon bei Sonnenaufgang mit ihren Steppenschiffen auf den Getreidefeldern. Die Getreideernte ist in vollem Gang. Über den goldenen Ährenfeldern verstummt bis spät am Abend der Lärm der Erntemaschinen nicht und oft fordert ein schriller Pfiff der „SK-4" einen leeren Kraftwagen.

TSCHIMKENT. Den Getreidebauern des Rayons Sairamski im Gebiet Tschimkent steht bevor, das Getreide von 30 000 Hektar abzuernten. Hier hat man sich mit großem Verantwortungsgefühl zur Ernteeinbringung vorbereitet: die Technik und die Tennen rechtzeitig überholt. An der Getreideernte sind 170 Steppenschiffe eingesetzt.

Die Mechanisatoren haben schon das Getreide von 17 000 Hektar abgeerntet. Der Ertrag ist erfreulich; von jedem Hektar bringen die Landwirte bis 15—16 Zentner Getreide ein. An die Kornkammern sind schon 600 000 Pud Getreide der neuen Ernte befördert worden.

Die Mechanisatoren des Gebiets wetteifern miteinander für die vorfristige Vollendung der Ernteeinbringung des Jahres 1971. Besonders tun sich die Mechanisatoren aus dem Kolchos „Mankent" hervor, die unter der Devise „Die erste Ernte des neunten Planjahrfünfts schnell und mit guter Qualität bergen!" arbeiten. An der Spitze der Bestarbeiter steht der Kombineführer Tochtassun Schermetow. Er mäht täglich bis 18 Hektar in Schwaden bei der Norm 8 Hektar. Der Getreidebauer verpflichtete sich 480 Hektar Getreide in dieser Saison abzumähen. Schermetow rief den Mechanisator Nashim Turssunkulow zum sozialistischen Wettbewerb auf.

DSHAMBUL. Im Gebiet Dshambul ist die Erntebergung in vollem Gange. Vor den Getreidebauern des Gebiets steht die Aufgabe, das Getreide von 607 000 Hektar in optimalster Frist und ohne Verlust abzuräumen.

Der Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft A. A. Nachimowitsch teilte uns über den Gang der Ernteeinbringung folgendes mit: bis auf den heutigen Tag ist das Getreide von 178 000 Hektar abgeerntet. Auf dem Feld sind über 2 000 Ernteaggregate eingesetzt.

Am besten organisiert, begann man die Getreideernte im Sowchos „Podgornenski", Rayon Lugowoje, wo N. I. Golik Direktor ist. Hier steht den Mechanisatoren bevor, 14 000 Hektar Getreide abzumähen. In den ersten 10 Tagen haben sie das Getreide von 6 000 Hektar eingeheimst. Der Ertrag ist erfreulich: 11—12 Zentner beim Plan 10 Zentner Getreide je Hektar.

ALMA-ATA. Auf den Feldern des Gebiets Alma-Ata hat sich die Getreidemahd breit entfaltet. Hier müssen 482 287 Hektar Getreide abgeerntet werden. In einer Woche haben die Mechanisatoren das Getreide von 25 000 Hektar abgemäht und gedroschen und 197 000 Zentner Getreide an den Staat geliefert.

Gut steht das Getreide auf den Feldern der Sowchose „Ilijski" und „Kaskelenski". Von jedem der 30 000 Hektar, die es in jeder dieser Wirtschaften gibt, dreschen die Kombineführer 12—15 Zentner.

Ergiebiger ist der Hektar bei den Landwirten des Rayons Tschilikski — 18,4 Zentner. Das ist bisher das beste Ergebnis im Gebiet.

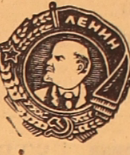
Gut organisiert ist die Arbeit der Getreideernteaggregate auf den Feldern des Rayons Kaskelen. Die Fahrer der Autounternehmen der Hauptstadt leisten den Landwirten große Hilfe bei der Ernte. „In einer Woche wurden im Sowchos „Kurtinski" 12 000 Hektar Gerste abgeerntet", sagte der Chefagronom der Kaskelener landwirtschaftlichen Rayonverwaltung Wassili Brussenski. Die Landwirte des „Kurtinski" haben schon 160 Tonnen Gerste erster Sorte in die Getreidekammern der Heimat geschüttet.

Vor den Landwirten des Rayons stehen große Aufgaben — das Getreide von 60 000 Hektar abzuernten und 25 000 Tonnen Getreide an den Staat abzuliefern. Wir werden all unsere Kraft zur Erfüllung des Plans anwenden.

(Fr.)

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Auszeichnung des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands Kasachstans mit dem Leninorden



Für aktive Beteiligung am sozialistischen und kommunistischen Aufbau, den großen Beitrag zur Erschließung des Neulands und Errichtung großer Betriebe der Schwerindustrie, für gedeihliche Arbeit in der Erziehung der heranwachsenden Generation im Sinne der Treue dem Vermächtnis W. I. Lenins wird der **Leninsche Kommunistische Jugendverband Kasachstans mit dem Leninorden ausgezeichnet.**

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kreml 7. Juli 1971

Raja Rachmetowa arbeitet schon das 3. Jahr als Näherin am 7. Fließband der Dsershinski-Trikotagefabrik von Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan. Olga Stuckert kam aber erst unlängst als Lehrling in die Fabrik und wurde am Fließband Rajas Nachbarin. Olga hat in dieser Zeitspanne so manches von ihrer Nachbarin gelernt. Die Meisterin des Fließbands Olga Schi[illegible]dina äußert sich über die zwei Mädchen recht warm: „Sie wurden zu guten Freundinnen und arbeiten am Fließband, wo Badeanzüge für Kinder angefertigt werden. Sie leisten Qualitätsarbeit mit Sollüberbietung, sind aktive Komsomolzinnen."

UNSER BILD: Olga Stuckert (links) und Raja Rachmetowa.

Foto: D. Neuwirt

BEI DEN DSHAMBULER WERKTÄTIGEN

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew besuchte Betriebe, Sowchose und Kolchose des Gebiets Dshambul. In den Wirtschaften der Rayons Dshambul, Dshuwalinski, Swerdlow, Lugowoje und Merke besichtigte er die Saaten der Halmfrüchte, die Rübenplantagen, machte sich mit dem Verlauf der Getreideernte und der Futterbeschaffung bekannt, hatte ein Gespräch mit den Mechanisatoren, Fachleuten und Leitern der Wirtschaften und Rayons.

In Dshambul besuchte D. A. Kunajew die Hallen der funktionierenden ersten Ausbaustufe des Werks für Doppelsuperphosphat und die Baustellen der zweiten Folge, verweilte in den neuen Mikrorayons der Stadt.

Es fand ein Gespräch D. A. Kunajews mit den Mitgliedern des Büros des Gebietsparteikomitees und des Vollzugskomitees des Gebietssowjets der Werktätigendeputierten statt.

(KasTAG)

Kunstmaler— für das Jubiläum

In den Räumen der Kasachischen staatlichen T.-Schewtschenko-Kunstgalerie zu Alma-Ata wurde eine Ausstellung von Werken der Kunstmaler Kasachstans, gewidmet dem 50. Jahrestag des Komsomol der Republik, eröffnet. 130 Autoren haben 250 Kunstwerke ausgestellt.

Die Ausstellung schildert markant, wie der Komsomol zusammen mit der Republik heranwuchs. Die Exposition beginnt mit Werken, die von dem siegreichen Marsch der Revolution und der Festigung der Sowjetmacht in den kasachischen Steppen berichten. Sie wird mit dem Gemälde des Volksmalers der Kasachischen SSR K. Telshanow „Iljitschs Auftrag" eröffnet. Daneben hängt das Porträt Gani Muratbajews, eines der Organisatoren der Komsomolbewegung in Kasachstan.

In die Zeit des Bürgerkriegs zurück führen die Gemälde „Im Sand" von L. Sentschichin, „Die Jugend des Vaters" von M. Kalimow, „Die Aufständigen von Turgai" A. Duschnows und T. Dosmagabetows Arbeit, die Abbildung der monumentalen Skulptur Amangeldys.

Lebenswahr sind die ersten Jahre der Sowjetmacht in den Werken „Schüler der dreißiger Jahre" des Karagandaer Künstlers M. Abylkassow, in B. Nenachows Linolschnitten „Etappen des großen Weges", in den graphischen Blättern W. Antistschenko-Olenews „Am Subbotnik", Tsch. Kenshebajews „Agitator" und A. Baranows „Der erste Frühling" dargestellt.

Meilensteine der Biographie unseres Komsomol zeigen auch die Werke „Bau am Turksib" von A. Djatschkin, „Balchaschstroi" von J. Saizew, A. Gorowychs „Enthusiasten", W. Krylows „Geleit an die Front" und „Seid des Ruhmes der Väter würdig" von N. Nurmuchammedow.

Ein großer Abschnitt der Ausstellung ist dem heutigen Tag, den ruhmvollen Taten der Jugend, ihrem Beitrag zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur der Republik gewidmet. Das sind Gemälde über den jungen Zeitgenossen— P. Popows „Auf dem Kosmodrom", P. und O. Kowalows „Der erste Sowchos", „Der Gast vom Neuland" des Volksmalers der Republik A. Galimbajew, dann P. Kriuschins Aquarelle-Reihe „Irtysch — Karaganda", K. Schajachmetows „Junge Schafhirten" und I. Bondarenkos „Textilarbeiterinnen".

Die Ausstellung zeigt, wie die Komsomolzen der siebziger Jahre würdig die Sache fortsetzen, wofür ihre Väter und Großväter gekämpft haben.

(KasTAG)

Museum des Komsomolruhms

ALMA-ATA. Am Vorabend des Komsomoljubiläums Kasachstans versammelten sich im ZK des Komsomol der Republik die ergrauten Veteranen des Komsomol. Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. K. Kamalidenow gratulierte ihnen herzlich zum Jubiläum. Nachdem traten der ehemalige MG-Schütze der Tschapajew-Division, Komsomolze von 1922, G. W. Jewstifejew, und im Namen der Komsomolzen der 70er Jahre — Graveur des Waggonreparaturwerks Nr. 2 U. Kentajew auf.

Hier fand die Eröffnung des Museums des Komsomol Kasachstans statt. Hunderte von Dokumenten, Auszeichnungen, Manuskripte, Kunstwerke widerspiegeln den fünfzigjährigen Weg des Leninschen Komsomol Kasachstans. Auf Stellagen liegen Gewehre der ersten Komsomolzen, Burkas, Lederjacken, sogar Bastschuhe, in denen die Jugend in den Jahren des Bürgerkrieges die Sowjetmacht verteidigte. Wir sehen Stutzer. Damit schossen die Kulaken auf die Komsomolaktivisten.

Hier die Uhr, die der Teilnehmer des Sturmes des Reichstags P. Koschkarbajew dem Museum geschenkt hat. Am Stand, der dem Großen Vaterländischen Krieg gewidmet ist, hängt eine Fotografie des Leutnants P. Koschkarbajew zusammen mit Kantaria und Jegorow, die die Fahne auf der Kuppel des Reichstags gehißt hatten. Eine Feuerkugel der Sonne. Die aus Gold gegossenen Weizenähren verkörpern die Neulanderschließung. Nebenan — eine Stahlbarre aus der Kasachstaner Magnitka. Im Museum gibt es eine elektromechanische Uhr, die im Schema der Vorbereitung und des Startes des Raumschiffs „Wostok" mit J. A. Gagarin am Bord funktionierte.

(KasTAG)

Beratung über Industriearchitektur

In Alma-Ata fand eine Beratung über die Industriearchitektur statt. Sie wurde vom Vorsitzenden des Vorstandes des Architektenverbands Kasachstans R. A. Seidalin eröffnet. Es wurden akute Fragen über die weitere Vervollkommnung der Qualität der Architektur von Industriebetrieben Kasachstans, die Aufgaben der Architekten im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU erörtert.

Kasachstan ist eine Republik der Neubauten. Im vergangenen Planjahrfünft wurden hier 457 neue Industriebetriebe bzw. Werkhallen in Nutzung genommen. Ein bedeutendes Programm des Investitionsbaus wird auch im neuen Planjahrfünft verwirklicht. An der Projektierung industrieller Bestimmung für Kasachstan beteiligen sich mehr als hundert Organisationen.

Auf der gegenwärtigen Etappe müssen die Architekten industriellen Profils ohne weiteres zum aktiven Suchen des Antlitzes eines technisch vollkommneren Betriebs von neuem Typ übergehen, der die hohen ästhetischen Ansprüche der Schaffenden der kommunistischen Arbeit befriedigen könnte. Die Schaffung einer freudigen, harmonischen und ihren Formen nach schönen Architektur muß ein integraler Bestandteil der von den Architekten gelösten Aufgaben sein.

Die Architektur der sowjetischen Industriebetriebe ist berufen, hoben die Redner hervor, die Schaffung von größtmöglich günstigen Arbeitsbedingungen für die Menschen, die Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Werktätigen, die Formierung der kommunistischen Weltauffassung zu fördern. Dabei ist sie ein wichtiges Mittel des ideologischen Einflusses auf die Menschen in der Sache des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit und zur gesellschaftlichen Wirtschaft.

Die Beratungsteilnehmer tauschten Erfahrungen in der Projektierung von Industriebetrieben aus. Es wurden Empfehlungen erarbeitet, die zur Erhöhung der architektonischen und Bauqualität der Industriekomplexe, Betriebe, Gebäude und Anlagen beitragen.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich Vertreter des Architektenverbands der UdSSR, verantwortliche Mitarbeiter der Ministerien und Ämter.

(KasTAG)

Guter Start

KARAGANDA. (Fr.). Das Kollektiv des Kraftfahrerparks „Komsomolskaja" zu Karaganda hat in diesem Jahr mehr als 50 000 Tonnen volkswirtschaftlichen Förderguts überplanmäßig transportiert und buchte 61 000 Rubel überplanmäßigen Reingewinns. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 8,5 Prozent, das Sparen mit Kraft und Ersatzteilen führten zur Senkung der Selbstkosten um 5,69 Kopeken auf je 10 Tonnenkilometer.

Die Kraftfahrer wetteifern um die vorfristige Erfüllung der Produktionsaufgaben des ersten Jahres des 9. Planjahrfünfts, ihrer persönlichen sozialistischen Verpflichtungen. Das beste Vorbild in der Arbeit zeigen dabei wieder Nikolai Pustowoit, den man für Stoßarbeit im 8. Planjahrfünft mit dem Leninorden ausgezeichnet hat, die Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen" Tamara Jerjemitschewa, die schon mehr als 12 Jahre Kraftfahrerin in diesem Betrieb ist. Nach solchen Bestarbeitern wie Mifodij Tschebotarjow, Pjotr Asarow, Ilja Dozenko und Wassili Weißbeck, die alltäglich ihr Arbeitssoll überbieten und niemals Havarien zulassen, oder die Verkehrsregeln verletzen, richten sich die Kraftfahrer dieses Transportkollektivs, das einen guten Start im neuen Planjahrfünft genommen hat.

Protest gegen USA-Verbrechen

MOSKAU. (TASS). In Moskau fand eine Sitzung des Präsdiums des sowjetischen Friedenskomitees statt, an der die Mitglieder des sowjetischen Vietnam-Komitees teilnahmen. Die Sitzung galt den Arbeitsergebnissen der Tagung der Internationalen Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der USA in Indochina (20.—24. Juni in Oslo).

Die Sitzungsteilnehmer nahmen Einblick in die Materialien und Dokumente, Zeugenaussagen und Expertenberichte, die der Internationalen Kommission vorgelegt worden waren. Es wurde festgestellt, daß die Internationale Kommission auf Grund unwiderlegbarer Beweise für die Verbrechen der USA-Aggressoren in einem Abschlußdokument das Vorgehen der herrschenden Kreise der USA in Indochina als Verbrechen gegen den Frieden und die Menschlichkeit, als gröblichste Verunglimpfung aller Völkerrechtsnormen und der allgemeingültigen internationalen Konventionen über die Gesetze und Bräuche des Krieges bezeichnet hat.

Die Sitzungteilnehmer unterstrichen, daß die sowjetische Öffentlichkeit den Schlußfolgerungen der Internationalen Kommission zur Untersuchung der USA-Verbrechen in Indochina rückhaltlos beipflichtet.

Die von der Kommission gesammelten eindeutigen Fakten und Materialien bilden einen wesentlichen Beitrag zur Entlarvung des wirklichen Charakters und der wirklichen Ziele des von den herrschenden Kreisen der USA in Indochina entfesselten Krieges. Es ist Pflicht aller Menschen guten Willens, alles mögliche zu tun, um die Einstellung der USA-Aggression durchzusetzen, den Verbrechen gegen die Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha ein Ende zu bereiten und ihren nationalen Grundrechten die Achtung zu sichern.

Es wurden Maßnahmen zur eingehenden Informierung der sowjetischen Öffentlichkeit über die Ergebnisse der Arbeit der Internationalen Kommission ins Auge gefaßt.

In der Sitzung sprach der Präsident der sowjetischen Juristenvereinigung Lew Smirnow, der an der Tagung der Internationalen Kommission in Oslo teilgenommen hatte.

Im Interesse des Friedens in Vietnam

Der zeitweilige Geschäftsträger der Republik Südvietnam in Moskau, Cao van Hung, erklärte, daß die neuen Vorschläge der Provisorischen Revolutionären Regierung die dieser Tage auf der Pariser Vietnam-Konferenz unterbreitet wurden, in der Welt einen breiten Anklang, darunter beim Sowjetvolk flammende Unterstützung gefunden haben. Cao van Hung sprach auf einer Pressekonferenz, die in der Botschaft der RSV stattfand. Der zeitweilige Geschäftsträger der RSV gab Aufschluß über den neuen Friedensvorschlag und enthüllte den aggressiven Charakter der USA-Politik in Vietnam und die wahren Ziele des Krieges in Indochina. Die berüchtigte „Vietnamisierung" diene den neokolonialistischen Bestrebungen der USA, die das Saigoner Marionettenregime als Werkzeug ihrer Politik unterstützen, unterstrich er.

Die Massenbewegung in Südvietnam für Frieden, Unabhängigkeit und Neutralität sei heute stark wie nie zuvor, betonte der zeitweilige Geschäftsträger der RSV. Breite Bevölkerungsschichten forderten unabhängig von ihren politischen Auffassungen und ihrem Glaubensbekenntnis, von den USA den Truppenabzug und die Beseitigung des Marionettenregimes.

Die Initiative der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV forderte die Entwicklung des Kampfes des vietnamesischen Volkes gegen dieses Regime, für die Schaffung einer großen Regierung nationaler Eintracht in Südvietnam, die eine Politik des Friedens und der Neutralität durchführen würde. Ziel unserer Vorschläge besteht darin, daß alle kämpfenden politischen, sozialen und religiösen Kräfte Südvietnams einer solchen Regierung Unterstützung erweisen.

(TASS)

tass-fernschreiber meldet

PJONGJANG. Der Generalsekretär des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und Vorsitzender des Ministerkabinetts der KVDR, Kim Ir Sen, empfing die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, K. T. Masurow, zu einem freundschaftlichen Gespräch. Die sowjetische Delegation nimmt an den Feierlichkeiten anläßlich des 10. Jahrestages der Unterzeichnung des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der KVDR teil.

BUDAPEST. CSSR-Präsident Ludvik Svoboda ist zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Budapest eingetroffen. Er folgt einer Einladung des Präsidiums der UVR.

Der Vorsitzende des Präsidiums der UVR Losonczi, der den hohen Gast begrüßte, sagte, daß die Ungarische Volksrepublik und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik gemeinsame Ziele und Interessen verbinden. Zwischen der UVR und der CSSR hätten sich brüderliche Beziehungen und eine auf internationalistischer Solidarität basierte fruchtbare Zusammenarbeit herausgebildet, betonte er.

CSSR-Präsident Ludvik Svoboda erwiderte, daß dieser Besuch die Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder weiterhin stärken und einen Beitrag zur Erhöhung der Macht, zur Festigung der Einheit und der Geschlossenheit des sozialistischen Weltsystems beitragen wird.

NEW YORK. Der ehemalige Hauptankläger der USA auf dem Nürnberger Prozeß Tebford Taylor, der auf dem Jahreskongreß der amerikanischen Anwälte-Vereinigung das Wort ergriff, sprach sich für die Bildung einer nationalen Kommission zur Untersuchung der USA-Aggression in Vietnam aus.

Taylor verwies darauf, daß die Kommission vom Kongreß gebildet werden soll und uneingeschränkt Zutritt zu allen notwendigen Dokumenten haben muß. Taylor ist Autor des kürzlich in den USA erschienenen Buches „Nürnberg und Vietnam — eine amerikanische Tragödie".

SOFIA. Die Abgeordneten der eröffneten ersten Tagung der Volksversammlung Bulgariens sechster Legislaturperiode haben Georgi Traikow einstimmig zum Vorsitzenden der Volksversammlung gewählt.

Ebenso einstimmig wurde der Erste Sekretär des ZK der BKP, Todor Shiwkow, zum Vorsitzenden des Staatsrates gewählt. Er erhielt den Auftrag, die Mitgliederliste des Staatsrates der Volksversammlung zur Bestätigung vorzulegen.

Die Abgeordneten haben das Mitglied es Politbüros des ZK der BKP, S. Todorow zum Vorsitzenden des Ministerrates nominiert und ihn mit der Regierungsbildung betraut.

BERLIN. Im Herder-Institut der Leipziger Universität haben die internationalen Sommerkurse für Deutschlehrer begonnen. Sie werden von Lehrern aus der Sowjetunion, Bulgarien, Polen, der CSSR, Ungarn, Rumänien sowie aus Dänemark, Finnland, Schweden, den Niederlanden und Italien besucht.

Die Deutschlehrer werden sich mit dem gegenwärtigen Sprachgebrauch vertraut machen und mit Sprachwissenschaftlern der DDR Erfahrungen über Fragen der Unterrichtsmethodik austauschen.

Der Leser greift zur Feder

Für die Leser eine Freude

Mit großem Interesse lese ich die „Freundschaft". Darin war unlängst der Beitrag von Ernst Kontschak „Seminare... was weiter?" In diesem Beitrag gefiel mir, daß der Autor den sowjetdeutschen Schriftstellern vorschlägt, sich öfters mit ihren Lesern zu treffen. Das würde für die Leser eine große Freude sein und auch den Literaturschaffenden Nutzen bringen. Sie könnten sich unmittelbar mit den Menschen, mit ihren Plänen und Gedanken vertraut machen.

In unserem Dorf Sokologorowka, Rayon Tschistopolje, wohnen überwiegend sowjetdeutsche Familien, die fast alle die „Freundschaft" abonnieren. Nur in der Bibliothek gibt es wenig deutschsprachige Bücher.

Elisabeth LEHMANN

Gebiet Koktschetaw

Wahrheitsgetreu geschrieben

Ich abonniere viele Zeitungen, lese regelmäßig das „Neue Leben", mit Unterbrechungen beziehe ich auch die „Freundschaft" aus dem Kiosk. In der Ausgabe vom 5. Juni fesselte meinen Blick die Erzählung von Alexander Hasselbach „Ein heißer Junitag". Bei uns in Kansk ging diese Erzählung von Hand zu Hand.

Mir und allen Bekannten, die diese Erzählung gelesen haben, hat sie sehr gefallen. Sie ruft vergangene Heldentaten des sowjetdeutschen Volkes wach und ist sehr wichtig für die Erziehung der heranwachsenden Generation im Sinne des Sowjetpatriotismus. Die Erzählung ist wahrheitsgetreu und für den Leser zugänglich geschrieben. Solche Sachen müßten öfter gebracht werden.

A. HAUS, A. KORNER, Fr. KÖNIG, Fr. SCHRODER und andere

Region Krasnojarsk

Auch außerhalb Kasachstans

Die „Freundschaft" haben wir auch für das 2. Halbjahr abonniert und wollen uns nicht mehr von ihr trennen. Sie ist interessant und behandelt aktuelle Themen. Mir gefällt sehr, daß man unseren berufstätigen Frauen viel Aufmerksamkeit schenkt. Auch daß die Redaktion Beiträge über das Leben der Sowjetdeutschen außerhalb Kasachstans, viel über Kunst, Wissenschaft und Technik veröffentlicht, ist zu begrüßen. Das macht die Zeitung inhaltsreicher.

Anna BRETZ

Gebiet Irkutsk

Viele Näherinnen des 4. Fließbands der Dsershinski-Trikotagefabrik in Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, sind Meisterinnen „Goldener Hände" und Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit.

UNSER BILD: (v. l.) Die Meisterinnen Erna Zichler und Katharina Funk

Foto: N. Reh

Dreißig Meilensteine

Schon mit 17 Jahren lenkte er einen Traktor ChTS in einem Kolchos in der Ukraine. Das war der Anfang seines Arbeitswegs.

Der Krieg verschlug den 21jährigen Traktoristen nach Kasachstan ins Bergwerk Kimpersai, das im Entstehen war. Hier übernahm Robert Stolinski den ersten für das Bergwerk bestimmten Bulldozer. Als Bulldozerfahrer ist er auch heute tätig. Im Bergwerk arbeitet er schon 30 Jahre, davon 27 in der Großgarage des Bergwerks als Bulldozerfahrer.

In allen Traktorentypen kennt er sich gut aus und übermittelt seine reichen Erfahrungen gern den jüngeren Arbeitskollegen. In der Garage achtet man ihn, denn er ist nicht nur ein Vorbild in der Arbeit, sondern auch ein feinfühliger Genosse.

Vor einigen Jahren wurde Robert Stolinski der Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" zugesprochen, mit dem Ehrentitel „Verdienter Bergmann der Kasachischen SSR" und der Lenin-Jubiläumsmedaille wurde er im Vorjahr gewürdigt. Zu Hause bewahrt er viele Ehrenurkunden und Dankschreiben auf, die er im Laufe seiner 30jährigen Arbeit erhielt.

Robert Stolinski will seinen persönlichen Fünfjahrplan mit großem Zeitvorsprung erfüllen. Seine Energie, sein Können sind ein Unterpfand dessen, daß er sein Versprechen erfüllen wird.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Der Deputierte des Siedlungssowjets in Aktau, Gebiet Karaganda, Alexander Hirsch arbeitet als Bulldozerfahrer im Zementwerk. Sein Tagessoll erfüllt er stets zu 150 Prozent und findet danach noch Zeit und Kraft fürs Studium im Industrietechnikum.

Foto: H. Michel

STRENGER KONTROLLIEREN

Ich habe den Beitrag von Ernst Kontschak „Ein Schulbesuch" („Freundschaft" Nr. 121) mit großem Interesse gelesen und möchte dem Autor für diese Arbeit danken. Unter solchen Verhältnissen verlieren die Kinder wirklich das Interesse für die deutsche Sprache. Sonderbar, daß die örtlichen Organe für Volksbildung so eine falsche Vorstellung über den Deutschunterricht in dieser Schule hatten! Man sollte diese Sache doch strenger kontrollieren.

H. HAAG

Abchasische ASSR

SEINE HÄNDE DÜRFEN NICHT RUHEN...

Schon über ein Vierteljahrhundert ist Johannes Edelberg im Sary-Oseker Lokomotivdepot als Schlosser tätig.

1946 kam der 17jährige Johannes in das Lokomotivdepot. Es waren die ersten schweren Nachkriegsjahre, wo es an allem mangelte. Johannes hatte schwere Lehrjahre, aber seine Meisterschaft wuchs. Heute ist J. Edelberg als erstklassiger Schlosser im Depot bekannt. Seine Neuerungen und Verbesserungsvorschläge haben dem Depot schon so manchen Rubel eingespart.

Wenn die Belegschaft ihren Paten vom Wasserkraftwerk zu Kaptschagai Hilfe erweisen will, wird auch Genosse Edelberg geschickt, denn auf ihn kann man sich verlassen.

Als auf vielen Eisenbahnstrecken Kasachstans die Lokomotiven durch Elektroloks ersetzt wurden, settelte auch Edelberg um, als vorbildlicher Schlosser kennt er sich auch in den neuen Elektroloks aus.

Oft wird Genosse Edelberg gefragt, warum er nicht weiterlernt. Heute sind schon viele Arbeiter zu Meistern und sogar zu Ingenieuren geworden. Darauf antwortet Johannes gewöhnlich: „Ich liebe meinen Beruf. Meine Hände müssen immer beschäftigt sein." Man versteht ihn schon. Er könnte es im Meisterbüro oder am Schreibtisch einfach nicht aushalten.

An Ehre und Ansehen fehlt es dem Schlosser Edelberg nicht. Er war der erste im Depot, dem der Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" verliehen wurde.

Mit vielen Danksagungen und Ehrenurkunden wurde er für seine gute Arbeit gewürdigt.

Im ersen Jahr des neunten Planjahrfünfts hat Johannes Edelberg erhöhte Verpflichtungen übernommen, die er in Ehren in die Tat umsetzt.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Taldy-Kurgan

Uigurische Fladen schmecken gut

In der Sommerzeit herrscht in der Mittagspause und abends im Kulturpark der Siedlung Kirowsk reges Treiben.

Hier funktioniert ein Cafe, eine Kumys-Halle, und unlängst wurde im Kulturpark auch noch eine kleine uigurische nationale Bäckerei — Tandyr — eröffnet. Tändyr ist ein kegelförmiger Backofen. In den auf besondere Art vorbereiteten Teig kommen feingeschnittene Zwiebeln hinein, dann wird dem Fladen seine Form gegeben und er kommt in den Ofen.

Nach ein paar Augenblicken zieht der Aksakal Aitow mit einem Haken einen heißen, braungebackenen Fladen, den Tokatsch, aus dem Tandyr heraus. Am Tag werden bis 350 Stück dieser Fladen gebacken.

Allen Besuchern gefallen diese uigurischen Fladen. Bald wird diese Bäckerei auch Fleischpasteten mit Zwiebeln backen.

J. WELSCH

Taldy-Kurgan

In Reih und Glied

Vor 5 Jahren begleitete man Robert Klatt in den wohlverdienten Ruhestand. Aber Ruhe suchte der rührige und rüstige Landwirt nicht. Auch heute, in der heißen Zeit der Heumahd, steht er mit anderen in Reih und Glied. Er schleift die Messer für die Mähmaschinen. Jeden Tag macht er nicht weniger als 20 Messer scharf.

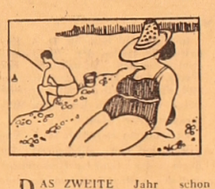
Die Mechanisatoren des Kolchos „Borba sa nowy byl" sind mit seiner Arbeit sehr zufrieden.

Oft sieht man den erfahrenen Ackerbauern auf dem Feld, wo er den Mechanisatoren sachkundige Ratschläge gibt, ihnen seine Erfahrungen übermittelt. Er wie auch andere Rentner des Kolchos verfolgen aufmerksam den Gang der Arbeit im Kolchos und helfen nach Kräften mit.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

Gesundheitsmarschroute



DAS ZWEITE Jahr schon verbringen viele Werktätige der Arbeitersiedlung Werchnaja Berjosowka ihre Ruhetage am Irtysch und am Flüßchen Ulba. Zu den malerischen Ufern dieser Flüsse werden die Fahrgäste mit dem Bus gebracht. Unter den Erholungslustigen gibt es viele Liebhaber des Angelsports.

Das Endziel der Gesundheitsmarschrouten sind „Berjosowoje osero" (Birkensee) und „Seljonyys" am Flüßchen Ulba. An Sonnabenden und Sonntagen werden alle Reiselustigen an diesen Orten willkommen geheißen.

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

Ihre Else

Else Mollecker hatte es bei der Berufswahl nicht leicht. Alle ihre Freundinnen schritten auf anderen Wegen ins Leben. Viele arbeiteten, andere fuhren fort zu lernen. Else aber wurde Postträgerin. Hatte sie sich in der Berufswahl geirrt? Kaum zu glauben, denn schon vier Jahre lang übt sie diesen Beruf sachkundig und pflichtbewußt aus.

Mehrere Mädchen hatten es versucht, ihr nachzumachen, aber nach wenigen Monaten warfen sie die Flinte ins Korn und begaben sich zu einem anderen Tätigkeitsbereich. Auch unsere Else machte manchen Fehler, jedoch verstand sie es, sie sofort wieder gutzumachen. Sie brachte die erwartete und nötige Post ins Haus...

Die Einwohner von Stscherbakty merkten ihren Fleiß und zollten ihr dafür aufrichtige Achtung.

Else Molleckers aktive Arbeit blieb daher nicht unbeachtet: Die Wähler aus Stscherbakty haben sie zu ihrer Deputierten in den Rayonsowjet gewählt. Alle sind sich dessen bewußt, daß ihre Else auch hier das ihr geschenkte Vertrauen rechtfertigen wird.

E. RATZLAW, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Pawlodar

Wir sagen Dankeschön!

Ende Juni hatten wir in Temirtau ein freudiges Ereignis. Ein Laienkunstkollektiv aus Dsheskasgan — das Lieder- und Volkstanzensemble — zeigte uns seine Kunst.

Stürmischen Beifall erntete der Chor für die Lieder „Vaterland, Lenin, Partei" und „Komsomol Kasachstans". Erfolgreich traten Solisten auf.

Die Tänzertruppe unter Leitung von Emorfili Chatschijurow führte eine ganze Reihe feuriger Tänze auf, was der Höhepunkt des Konzertabends war.

Von den Zuschauern wurden auch die Darbietungen in kasachischer Sprache gut aufgenommen, das Volkslied „Sheldyrme", gesungen von G. C. Shapposbajewa, und die beiden Seulows mit ihren „Ballade von der Mutter", „Karagos" u. a.

Nicht alle Programmnummern wurden gleich gut dargeboten, doch die Zuschauer bedankten sich herzlich bei den Laienkünstlern und dem künstlerischen Leiter Gennadi Uschakow für das Konzert.

Ich traf einige Bekannte, und beim Nachhausegehen fragten wir uns, wann werden wir das deutsche „Freundschaft"-Ensemble bei uns in Temirtau begrüßen können.

A. SCHMIDT

Gebiet Karaganda

Schätzt das Glück!

Das Schuljahr ist zu Ende. Die Kinder können sich in den Pionierlagern, auf Touristenreisen erholen. Die Abiturienten nehmen von ihrer Schule Abschied, um in das neue Leben zu schreiten, in dem ihnen so viele Wege offen stehen. Die Jugendlichen können heute weiterlernen oder den erwünschten Beruf meistern und arbeiten, denn sie haben das Glück, in der freien Sowjetheimat zu leben.

Als ich mich zum erstenmal auf die Schulbank setzte, war das ganz anders. Das war 1917, das Jahr der Großen Oktoberrevolution. Der erste Tag in der Schule war mein teuerster, aber mein größtes Glück war doch die Oktoberrevolution, an die ich mich trotz meiner 63 Jahre heute noch gut erinnern kann. Den ersten Platz nahmen früher die Kinder der Reichen ein. Wir Kinder der Armen kamen ärmlich gekleidet in die Schule und waren froh, ein Stückchen Schwarzbrot zu haben. Als wir die ersten Schiefertafeln bekamen, schätzten wir uns überglücklich, denn Schreibpapier gab es nicht. Dann wurde alles anders. Die Kommunistische Partei und die Sowjetmacht sorgten für die Werktätigen.

Wie froh und stolz bin ich, wenn ich die Schulkinder beobachte, die es heute so gut haben. Ich, ein Rentner, möchte ihnen noch einmal sagen: Lernt fleißig und schätzt Euer Glück, das für Euch die Väter errungen haben!

E. KUHN

Gebiet Dshambul

Auf den Bauten von Angren

Wer kennt nicht Lilli Eichele auf den Bauten von Angren? Schon mehr als zehn Jahre leitet sie die Verputzerbrigade in der dritten Verwaltung des Trusts „Usbekschachtstroi". Jedes Mitglied ihrer Brigade beherrscht mehrere Berufe. Am Bau von Wohnhäusern erfüllt die Brigade in der Regel ihr Soll in sieben Stunden. Unlängst hat die Brigade ein Haus mit 68 Wohnungen fertiggestellt, das von Bergarbeitern bezogen wurde. Die Arbeit der Verputzerbrigade wurde hoch eingeschätzt.

„Unser Planjahrfünft", sagt Lilli Eichele, „gedenken wir in 4 Jahren zu bewältigen." Bei den jüngsten Wahlen wählten die Bauarbeiter Lilli Eichele als ihre Deputierte in den Stadtsowjet.

Auch in der Verputzerbrigade, die von Katharina Frieß geleitet wird, geht die Arbeit flott. Sie steht mit der Brigade Eichele im Wettbewerb. Diese Brigade ist schon 15 Jahre auf dem Baugerüst. In Angren gibt es schon viele Wohnhäuser, die von dieser Brigade schlüsselfertig gemacht worden sind. Ihre großen Erfahrungen übermittelt Katharina Frieß den jungen Arbeiterinnen. Viele von ihren ehemaligen Schülern sind heute auf den Bauten von Angren tätig. Die Brigade von Katja Frieß arbeitet schon für den Augustplan.

„Wie auch die Brigade von Lilli Eichele haben wir beschlossen, unseren Fünfjahrplan um ein Jahr früher zu erfüllen", sagt Katja Frieß. An Erfahrung fehlt es ihnen nicht.

F. PETROW

Usbekistan

Was unseren Freunden gefällt

Während meiner Gastreise in die DDR kam ich mit vielen Freunden der Sowjetunion in Berührung. Man interessierte sich sehr für unser Leben und Schaffen. In den Schulen hatte ich viel über unsere Stadt Zelinograd und über das Leben und Treiben unserer Kinder zu erzählen. Es kam auch zur Aussprache über unsere Republikzeitung „Freundschaft", die manche Lehrer und Schüler in der DDR abonnieren. Es freute mich sehr, daß unsere Zeitung mit großem Interesse gelesen wird.

Dieser Tage bekam ich wieder einen Brief von meinen deutschen Freunden, einem kinderreichen Ehepaar Donath. Der Komponist und Musiklehrer Paul Donath schreibt unter anderem:

„... diese Zeitung erwarten wir immer mit Ungeduld. Sie ist für uns nicht nur interessant wegen der Nachrichten aus Kasachstan und der Sowjetunion überhaupt. Uns fesselt der menschliche Ton, mit dem auch schwierige Probleme behandelt werden."

Irene KRAMER

Gebiet Zelinograd

Briefe aus den Bruderländern

FESTE VERBUNDENHEIT

Wir in unserer Gewerkschaftsorganisation lesen die „Freundschaft" bereits seit vielen Jahren. Es ist interessant, einiges aus Ihrer Heimat und über den Fleiß der Sowjetmenschen zu lesen.

Die Freundschaft zur Sowjetunion ist auch bei unseren Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern zur Herzenssache geworden, und unsere Dienststelle wurde im Jahre 1967 mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold ausgezeichnet. Auf dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands kam die feste Verbundenheit zwischen unseren Völkern erneut zum Ausdruck.

Harry WEIGEL, Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleitung

Bahnhof Aue (Sachsen) DDR

Alex Holz spürt, daß ihm die Kenntnisse für seine Arbeit als Leiter des Praktikums in der Fahrerschule zu Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata, nicht ausreichen. Noch eine, die letzte Prüfung, und er hat die Abendschule absolviert. Dann geht das Lernen weiter: Alex Holz will Automechaniker werden.

UNSER BILD: Alex Holz legt die letzte Prüfung ab.

Foto: W. Kremer

Wir gratulieren

Nicht nur die Einwohner des Dorfes Petropawlowka, Gebiet Semipalatinsk, sondern auch viele Menschen außerhalb seines Bereichs kennen Hermine Drosdowa und sind ihr immer herzlichst zugetan. Warum? Auf dem mächtigen Territorium der Sowjetheimat, in den verschiedensten Zweigen von Landwirtschaft und Industrie sind ihre Zöglinge tätig, die ihrer besonders am 5. Juli gedachten, als ihre Lehrerin den 50. Geburtstag feierte.

Hermine Emanuilowna ist schon 30 Jahre Deutschlehrerin eine geachtete Kollegin und Aktivisten der politischen Massenarbeit.

Wir gratulieren ihr zum Jubiläum und wünschen ihr die beste Gesundheit, noch lange Jahre Schaffensfreude, persönliches Glück und einen recht frohen Lebensabend!

Irma KRAPP, Marta GEHRING

• • •

Am 7. Juli beging einer der ältesten ehrenamtlichen Verbreiter der „Freundschaft", Heinrich Dortmann, seinen 76. Geburtstag. Er ist immer noch bereit, etwas Nützliches für die Presseorgane „Neues Leben" und „Freundschaft" zu tun.

Wir wünschen dem Aktivisten H. Dortmann gute Gesundheit und Wohlergehen!

DIE REDAKTION

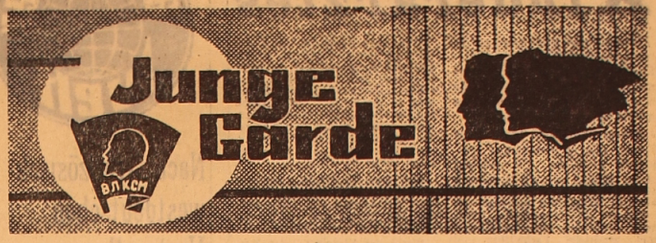
50 JAHRE KOMSOMOL KASACHSTANS

Leninorden am Banner des Jugendverbands der Republik

„Das Jubiläum des Komsomol der Republik ist ein denkwürdiges Ereignis im gesellschaftlich-politischen Leben ein großes Fest der Jugend, aller Werktätigen Kasachstans. Unter der Leitung der Kommunistischen Partei legte der Komsomol der Republik einen fünfzigjährigen Weg zurück, umweht von Kampfes- und Siegesruhm...

Vom Augenblick seiner Gründung an war und ist der Komsomol Kasachstans aktiver Gehilfe und Reserve der Kommunistischen Partei Kasachstans, er schritt und schreitet immer auf dem von der Leninschen Partei gezeigten Weg. Unter der Leitung der Republik-Parteiorganisation kommt der Komsomol Kasachstans, dessen Reihen 1 300 000 Komsomolzen zählen, politisch reif, organisatorisch gestärkt, eng um das Leninsche ZK der KPdSU geschart, bereit, eine beliebige Aufgabe der Kommunistischen Partei zu erfüllen, zu seinem ruhmreichen 50. Jahrestag."

(Aus dem Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans „Über den 50. Jahrestag des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands Kasachstans)



Kämpferische Reserve der Partei

Es jährt sich zum fünfzigstenmal der Gründungstag des Komsomol Kasachstans. Über den fünfzigjährigen Weg und die heutigen Taten der Jungen und Mädchen, über die Aufgaben des Komsomol erzählt der Erste Sekretär des ZK des LKJV Kasachstans S. K. KAMALIDENOW.

Von den ersten vereinzelten Komsomolzellen und Jugendzirkeln bis zu einem der größten Trupps des Komsomol der Sowjetunion mit 1 300 000 Mitgliedern — das ist der fünfzigjährige Weg des Komsomol Kasachstans.

Als die Salven des Bürgerkriegs verhallt waren, stand vor den Jugendlichen — wie auch vor allen anderen Sowjetmenschen — die vorrangige Aufgabe des Kampfes gegen Hunger und Zerrüttung. Die Komsomolzen standen in den ersten Kampfreihen für die Neugestaltung des Sowjetdorfes.

Viel Beharrlichkeit legten die Komsomolzen bei der Entsklavung der Kasachen frau an den Tag, bei ihrer Heranziehung zur aktiven Teilnahme am sozialistischen Aufbau.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Kriegs halfen die Jugendlichen und Komsomolzen an der Front und im Hinterland unserem Staat, den Sieg über den Feind zu erringen. Als die Partei nach dem Krieg alle Sowjetmenschen aufrief, in gedrängtesten Terminen die zerrüttete Wirtschaft wiederaufzubauen, leisteten die Jugendlichen diesem Aufruf mit großem Elan Folge. Hand in Hand mit Vertretern anderer Bruderrepubliken bauten die Abgesandten Kasachstans den Donbass und das Dneprkraftwerk, Städte und Dörfer des Landes wieder auf.

Die Erschließung von Neuland und Brachländereien ist auf ewig in die Annalen der Arbeitstaten unseres Komsomol eingetragen.

Die junge Generation von heute vergrößert den Ruhm und die Arbeitstaten der älteren Genossen, die den Turksib, Balchasch, Leninogorsk und Karaganda erbaut haben. Im vergangenen Jahrfünft waren vierundzwanzig große Bauobjekte der Volkswirtschaft der Sowjetunion und Kasachstans zu Stoßbauten des Komsomol ausgeruten worden. Unter aktiver Teilnahme der Komsomolzen und Jugendlichen sind in der Republik 16 neue Städte entstanden.

Viele Seiten werden in der Geschichte des kommunistischen Aufbaus auch die Heldentaten unserer Jungen und Mädchen auf der Kasachstaner Magnitka einnehmen, bei der Erschließung der Erdöl- und Erdgasvorräte des Mangyschlak, bei der Errichtung der ingenieur-technischen Reisanbausysteme auf den Ksyl-Kum-Massiven und denen von Ksyl-Orda am linken Syr-Darja-Ufer, beim Bau eines Komplexes von chemischen und Bergbaukombinaten des großen Karatau, bei der Errichtung des Traktorenwerks zu Pawlodar — des ersten in Kasachstan, beim Bau des 500 Kilometer langen Irtysch-Karaganda-Kanals, der Haupteisenbahnlinie Gurjew — Astrachan, Beynen — Kungrad, Makat — Mangyschlak — Usen.

Die Geographie der Stoßbauvorhaben weitet sich. Zudem üben jede Gebiets-, Stadt-, und Rayonkomsomolorganisation die Patenschaft über bestimmte örtliche Objekte aus. In diesem Jahr empfängt die Stadt Arkalyk 3 500 vom Komsomol beorderte Jungen und Mädchen.

Die Komsomolchronik der Republik ist reich an Helden In der letzten Zeit erhielten den Heldentitel Wera Gustschina, Mitglied des ZK des LKJV Kasachstans, und der junge Kommunist Nikolai Nurgalijew. Beide sind Brigadiere der Komsomoljugendkollektive des Trusts „Kasmetallurgstroi". Sie sind es, die sich mit dem Aufruf an alle Jugendlichen Kasachstans wandten, die Achtstundenarbeit in sieben Stunden zu erfüllen. Ihre Initiative, die man „Kasachstaner Stunde" benannte, wurde vom ZK des Komsomol Kasachstans gutgeheißen und fand weite Verbreitung. Über 200 000 Jungen und Mädchen griffen diese Initiative auf.

Außerordentlich große Aufgaben hat der XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vor den Landschaffenden der Republik gestellt. An ihrer Erfüllung ist auch die Jugend in großem Maße beteiligt. Auf den Feldern und Farmen arbeiten über 300 000 Jugendliche. 6 000 Komsomoljugendkollektive beteiligen sich am Wettbewerb für hohe Kultur des Ackerbaus und der Viehzucht, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und rationelle Auslastung der Technik. In den verflossenen fünf Jahren sind über 50 000 Jugendliche vom Komsomol, auf die Umtriebsweiden und Farmen beordert worden. Viele von ihnen wurden vorbildliche Meister in ihrem Fach.

In allen Etappen seines Werdegangs und seiner Entwicklung war der Komsomol stets ein kämpferischer Propagandist der Leninschen revolutionären Lehre, denn darin erkannte er die stärkste ideologische Waffe, die Grundlage für die kommunistische Erziehung der Jugend. Von großer Bedeutung für die Festigung der Ideologie unserer Jugend ist auch das Unions-Leninattest der Komsomolzen und Jugendlichen — „Treu der Sache Lenins und der Partei", das von nun an alljährlich durchgeführt werden wird.

In seinem Rechenschaftsbericht auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU billigte L. I. Breshnew den Unionsmarsch zu den Stätten des revolutionären, Kampf- und Arbeitsruhmes des Sowjetvolkes. Die Komsomolorganisationen betrachten den Marsch „Auf den Ruhmeswegen der Väter" als Hauptbestandteil der patriotischen Erziehung. Einen wichtigen Beitrag dazu lieferte der Komsomol der Republik auf der Kasachstaner Prüfungsschau der Komsomolzen und Jugendlichen in der körperlichen Ertüchtigung und militär-technischen Ausbildung. Mehr als 2 Millionen Jungen und Mädchen nahmen an der Schau teil.

Der Leninsche Komsomol Kasachstans ist die lebendige Verkörperung der Freundschaft von jungen Vertretern aller Nationen und Völkerschaften unseres Landes. In seinen Reihen sind Vertreter von über hundert Nationalitäten und Völkerschaften. Ihre Freundschaft und gegenseitige Hilfsbereitschaft raten ständig die Begeisterung ihrer ausländischen Altersgenossen hervor.

In seiner historischen Rede auf dem III. Komsomolkongreß rief W. I. Lenin den Komsomol auf, zum Vortrupp des Kampfes zu werden, das Land des Rückstandes und Analphabetentums in ein Land allseitig gebildeter Menschen zu verwandeln.

Die Verwirklichung von Lenins Wunschtraum ist am Beispiel Kasachstans zu sehen, wo auf je 10 000 Einwohner doppelt soviel Studenten kommen als in England, Italien und in der BRD. Unsere ruhmreiche Studentenschaft beging das Jubiläum des Komsomol mit neuen Erfolgen im gesellschaftlichen Leben, im Studium und in der Arbeit. Der Arbeitsbeitrag der Studentenbautrupps Kasachstans zur Wirtschaft der Republik beläuft sich auf Hunderte Millionen Rubel. Die Schulkomsomolorganisationen helfen den Lehrerkollektiven, die Schüler im Geiste ideologischer Überzeugtheit, bewußten Verhaltens zur Arbeit und zum Lernen zu erziehen.

Im Auftrage der Partei ist der Komsomol ständiger Pate der Lenin-Pionierorganisation. Die jungen Leninisten der Republik bringen dem 50-jährigen Jubiläum des Komsomol ihr Festgeschenk dar — 500 Traktoren vom Pawlodarer Werk sind aus Metallschrott, den die Pioniere gesammelt hatten, hergestellt worden.

Die Sowjetjugend verdankt der Kommunistischen Partei, dem Sowjetvolk all ihre Erfolge, ihr glückliches Leben. Uns — den Komsomolzen der siebziger Jahre — haben die Väter ihre größte Errungenschaft vermacht — den Sozialismus. Es ist uns eine heilige Sache anvertraut worden — aktiv am Aufbau des Kommunismus in unserem Land teilzunehmen.

Gegenwärtig arbeiten die Komsomolzen und die Jugend der Republik an der Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Sie werden alles tun, um das große Vertrauen der Partei zu rechtfertigen.

(KasTAG)

Kurz gemeldet

KOKTSCHETAW. Alle Komsomolzen und Jugendlichen des Gebiets begehen den 50. Jahrestag des Komsomol unter der Devise „Stoßarbeit, Meisterschaft und Suchen der Jungen für den Fünfjahrplan". Die Traditionen der älteren Generation fortsetzend, treten sie als Tonangeber zu guten Taten und Vorhaben auf. Die gewachsene Aktivität zeigte das Lenin-Attest, an dem sich 64 000 Personen beteiligten. Mehr als zehntausend junger Ackerbauern säten Getreide des ersten Jahres des neuen Planjahrfünfts. Zur Zeit wetteifern sie bei der Futterbeschaffung um den Preis der Zeitungen „Leninskaja smena" und „Solotaja kossa".

PAWLODAR. Hier fand das erste Treffen von Vertretern der Komsomol- und Jugendproduktionskollektive statt, auf dem das Fazit des Wettbewerbs zu Ehren des 50. Jahrestags des Komsomol Kasachstans gezogen wurde.

Siebenhundert Glieder, Brigaden, Abschnitte, Schichten und Viehfarmen, die 12 500 Jungen und Mädchen vereinen, wurden zur Schule der politischen und Arbeitserziehung der Jugend.

ALMA-ATA. In diesem Jahr werden in Kasachstan 40 000 Studenten aus 90 Städten des Landes arbeiten. Ihnen steht bevor, 2 700 Wohnhäuser, 1 258 Viehställe, 163 Kultur- und Dienstleistungsobjekte zu bauen.

SEMIPALATINSK. Die Stadtöffentlichkeit begleitete feierlich einen Studententrupp zu den Neubauten. 1 200 Führender Fachleute werden ihren Arbeitssemester in den Rayons Abijsk, Aksuat, Makantschinsk, Urdshi Syf u. a. verbringen, wo sie Produktionsobjekte, 7 Wohnhäuser für Viehzüchter, Kindergärten und -krippen, Pionierlager, Kultur- und Dienstleistungsobjekte für 3 600 000 Rubel bauen werden.

KUSTANAI. Warm empfing die Jugend der Stadt den Studentenbautrupp aus Tschernowzy. Die Abgesandten der brüderlichen Ukraine begaben sich in die Sowchose des Lenin-Rayons, wo sie Wohnhäuser, Produktionsobjekte u. a. errichten werden.

(KasTAG)

Drei Schicksale

Drei Komsomolzen der zwanziger Jahre. Drei schwere, doch interessante, in vielem sich ähnelnde Schicksale.

Ihre Jugend ist auf den Bauten geblieben, in Biwaks, am Lagerfeuer. Viel Not und Entbehrungen sind ihnen zuteil geworden, aber stets blieben sie stolz und standhaft.

Ihre Jugend ist nicht die Zahl durchlebter Jahre, sondern Großtaten. Ihre Jugend — das sind Großtaten, die von den Nachkommen in Liedern besungen werden.

SOHN DER STEPPE

Abkens Eltern, wie auch seine Großväter und Urgroßväter, waren Tagelöhner, hüteten fremde Herden. Nur selten kehrte die Freude in ihrer Jurte ein. Erst mit dem Sieg der Großen Oktoberrevolution wurde das Glück der Familie Rachimshanow hold.

Die Armen des Auls, der unweit von Akmola gelegen war, vereinigten ihre Kräfte und gründeten einen Kolchos. Als eine der ersten traten die Rachimshanows dem Kolchos bei.

1926 wurde Abken Komsomolze. Die ersten Erfolge der Armbauern riefen die Wut der Beis hervor. Sie versuchten, die ehemaligen Armbauern einzuschüchtern, drohten ihnen, schreckten auch vor Mord nicht zurück. Zur Bekämpfung der Beis wurden bewaffnete Trupps gebildet, denen es gelang, die Beis aus der Umgegend zu verjagen.

Und schon riefen die Weiten zu neuen Taten. Wieder waren es die Komsomolzen, die in den vordersten Reihen der Arbeitsfront kämpften. Abken hielt es zu Hause nicht aus. Die Reisevorbereitungen nahmen nicht viel Zeit in Anspruch. Bald war er in der Siedlung Samarkand, wo er zusammen mit vielen anderen an der Errichtung eines Wasserbaukomplexes arbeitete.

„Schwer war es, recht schwer!" erinnerte sich Abken. „Wir schufteten hauptsächlich mit dem Spaten. Im Winter heulten Schneestürme durch die Steppe. Wir wohnten in Erdhütten und mußten uns beim Gehen an starken Seilen festhalten, die von Hütte zu Hütte gespannt waren, um nicht vom Schneesturm fortgerissen zu werden."

Die Erdarbeiter mit Abken an der Spitze machten zuerst einen Damm, danach begannen sie im April 1936 mit dem Bau eines Wärmekraftwerks. Sie hatten sich gedrängte Termine gestellt, und es gelang ihnen, in kurzer Zeit 8 000 Kubikmeter Grund auszuheben. Schulter an Schulter mit Abken arbeiteten seine Freunde — die Arbeitshelden Muchammed Shanabergenow, Balkan Koschumow, Wassili Sergejenko.

Das Volk wählte Abken zum Deputierten in den Stadtsowjet. 1943 wurde der vorbildliche Erdarbeiter mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners und einer Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Im selben Jahr trat er der Kommunistischen Partei bei.

Heute arbeitet Abken als Brigadier der Lastträger. Er ist jetzt 62 Jahre alt, liebt aber die Jugend und hält sich gern bei den jungen Komsomolzen auf. Und von ihnen wird er stets ehrfurchtsvoll behandelt, als älterer Freund und Berater.

Eine alte kasachische Weisheit lautet: „Willst du nach äußerlichen Merkmalen die Vorzüge eines Menschen erkennen, so schau ihm in die Augen. Sie werden dir sagen, mit wem du es zu tun hast."

Schaut man in Abkens ehrliche Augen, so weiß man: Diese Volksweisheit sagt die Wahrheit.

DAS HERZ ALTERT NICHT

Ein Lächeln huschte um seine Lippen, und er begann seine Erzählung. Die Kindheit war kurz. Als er drei Klassen hinter sich hatte, war er genötigt, sich als Tagelöhner sein Brot zu verdienen. Er bekam Anstellung in einem Manganbergwerk als Pferdetreiber in den Schachten von Jusowka.

Dem Ruf der Partei folgend, kam Jakow Gontscharow 1928 zum Bau des Dneprkraftwerks. So verflossen die Jahre, in Arbeit und Studium, er trat dem Komsomol bei, später — der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

„Wir, Komsomolzen", erinnert sich Jakow Makarowitsch, „waren überall Initiatoren, gingen dorthin, wo uns die schwersten Arbeiten erwarteten. Die Jugend offenbarte wahren Heroismus. Eiskalter Wind ging uns durch Mark und Bein, die Finger froren am Eisen an, aber die Bauarbeiten wurden nicht eingestellt. In den kurzen Stunden unserer Freizeit sangen wir Lieder, lernten, trieben Sport. Kurz und gut, wir lebten ein inhaltsreiches Leben."

Nach der Inbetriebsetzung des Dneprkraftwerks kam Jakow Makarowitsch nach Temirtau. Über Schwierigkeiten der Erstbauer von Temirtau wurde viel geschrieben. Auch Jakow Makarowitsch hatte wie die anderen, Schwierigkeiten zu überwinden.

Während des Krieges hielt er die Ehre eines Komsomolzen und Kommunisten hoch, tat dem Kampfesruhm eines Offiziers nicht Abbruch. Seine Verdienste an der Front und seine heldenmütige Arbeit im friedlichen Aufbau wurden mit sechs Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Unlängst begleitete man den stellvertretenden Direktor des Karagandaer Wärmekraftwerks Jakow Makarowitsch Gontscharow in den verdienten Ruhestand.

RASTLOSE JUGEND

„Wie wir unsere Feiertage begingen!" erinnert sich Irina Sergejewna Lubjanina. „Mit Losungen, Blumen, Streichorchester gingen wir singend durch die Straßen..."

Das Jahr 1924 ist das ereignisreichste Jahr im Leben von Irina Lubjanina. Damals wurde sie Komsomolzin.

„Die Versammlungen waren für uns ein Fest", fährt Irina Sergejewna in ihrer Erzählung fort. „Heiße Debatten gab es über die Neue Ökonomische Politik, über Kultur, die äußere Erscheinung eines jungen Menschen. Dispute, öffentliche Schauen, Fahrten aufs Dorf, Konzerte — all das lehrte uns, auf neue Art zu leben. Wir arbeiteten viel, alles ging uns flott von der Hand, niemand klagte, keiner warf die Flinte ins Korn."

Die Komsomolzen hatten es damals schwer. Sie mußten bei der Kollektivierung mithelfen. Den Kulaken war kein Mittel zu gering, die Dorfarmut zu unterdrücken. Weder Drohungen noch Schwierigkeiten vermochten den Willen der Komsomolzen zu erschüttern. Irina war Aktivistin des Frauenrats im Dorfe, machte den Dorffrauen die Politik der Partei klar, organisierte unter ihnen Arbeitseinsätze auf den Feldern, beschäftigte sich mit Jugenderziehung.

Die Jugend der zwanziger Jahre hat den Grundstein zur Umgestaltung des Lebens gelegt. Das ehemals ungeschulte Mädchen besuchte nun die Schule, Kurse, die Hochschule. Wiederholt wird sie ins Komsomolbüro gewählt, zur Deputierten von Rayon- und Gebietskonferenzen. Irina erlernte einen Beruf und erhielt bald darauf den Titel „Bester Dienstthabende am Schaltbrett". Das war im Jahre 1928, als sie der Kommunistischen Partei der Sowjetunion beitrat.

Die faschistischen Eindringlinge störten den Frieden in unserem Land. Irina kämpft zuerst an der Volksfront gegen die Feinde, dann wird sie zusammen mit ihrem Betrieb in die Siedlung Samarkand (das heutige Temirtau) evakuiert. Anfangs war sie Schlosserbrigadier, dann — nach der Inbetriebnahme des Wärmekraftwerks von Karaganda — Diensthabende am Schaltbrett, später Schichtleiter. Irina Sergejewna fühlte sich stets verantwortlich nicht nur für sich, sondern auch für die anderen.

Sie wurde zum Mitglied des Plenums des Stadtparteikomitees von Temirtau gewählt, zur Delegierten des XIII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, war Volksbeisitzer im Gericht, Agitator usw.

Der Orden des Roten Arbeitsbanners, das Abzeichen „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs", die Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Medaille „Für heldenmütige Arbeit im Großen Vaterländischen Krieg" und andere Regierungsauszeichnungen, mit denen Irina Sergejewna Lubjanina bedacht worden war, zeugen am besten von ihrem großen arbeitsreichen Leben, vom Leben einer Komsomolzin der zwanziger Jahre, einer Kommunistin unserer Zeit.

A. SURKOW
Gebiet Karaganda

Feier des 50. Jahrestags des Komsomol Kasachstans in Zelinograd. Den Siegern der Sportler-Staffette werden Ehrenurkunden und Wertgeschenke eingehändigt.

Foto: **N. Imamow**

DER UNENTBEHRLICHE WOLDEMAR

Eine der Formen der aktiven Teilnahme der Sowjetjugend am kommunistischen Aufbau und der Erziehung der Jugend ist die vom Komsomol organisierte Bewegung der Studentenbautrupps, deren Tätigkeit von unserer Partei und Regierung hoch eingeschätzt wurde.

Unter den Studenten, die für erfolgreiche Arbeit in den Bautrupps mit Orden und Medaillen ausgezeichnet wurden, ist auch der Student der Zelinograder Medizinischen Hochschule Woldemar Specht.

Wir suchten ihn zu viert. Alles fing damit an, daß ich fünf Minuten später zu der vereinbarten Stelle unseres Treffens mit Woldemar Specht kam und ihn hier nicht mehr antraf... Einige Minuten später erfuhr ich, daß auch der Sekretär des Komsomolkomitees, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, und noch ein Junge — der Kommandeur des Studentenbautrupps—mir bei der Suche Woldemars halfen... Alle hatten ihn eben erst irgendwo gesehen...

Später sagten mir Woldemars Mitstudenten: „Das ist ein sehr beschäftigter und aktiver Genosse. Er hat immer alle nötig und alle brauchen ihn."

Nach vierzig Minuten Suche kam er plötzlich in sicherem Eilschritt in das Zimmer des Komsomolkomitees und reichte mir die Hand: „Verzeihung, aber ich wartete wie verabredet war. Da sie nicht kamen, beschloß ich, einige meiner Angelegenheiten zu erledigen. Ich habe jetzt viele Aufgaben. Die letzten Vorbereitungen, bald treten wir den Marsch an..."

„Sie wollen doch nicht auch in diesem Jahr mit dem Bautrupp fahren? Sie müssen doch Ihr Diplom verteidigen?!"

„Das ist kein Hindernis. Um so mehr, da ich beschlossen habe, an der Hochschule zu bleiben. Man hat mir Arbeit am Lehrstuhl an. Die Fahrt mit dem Bautrupp ist ein Vergnügen für mich."

Da erinnere ich mich an die Worte seiner Freunde.

„Wenn es noch keine Studenten-Bautrupps gäbe, würde er sie ausdenken und sich als erster an die Spitze eines solchen stellen."

Es ist schwer zu sagen, inwiefern diese Voraussagung richtig ist. Doch die Tatsachen beweisen das. Die Zelinograder Medizinische Hochschule ist eine verhältnismäßige junge Lehranstalt. Die ersten Studenten wurden hier 1963 immatrikuliert. Die ersten 2 kleinen Studentenbautrupps wurden im Sommer 1965 gegründet. Sie zählten nur 75 Studenten. Kommandeur einer der beiden Trupps war der eben erst immatrikulierte Woldemar Specht. Damit begann seine Studentenbiographie.

Woldemar Specht: Noch vor meinem Studium an der Hochschule hörte ich viel von den Studentenbautrupps. Mir gefiel diese Form der Sommerarbeiten der Studenten. Sie gibt einem gerade das, was ein Student dann im Laufe des Jahres so nötig hat. Wie hingerissen man auch studiert, doch bis zum Schluß des Studienjahres fühlt man Müdigkeit vom eintönigen Lauf des Alltags. Während der Sommerarbeiten fühlt man sich freier, viel Luft und Weite, moralische Entladung und körperliche Stählung. Man sieht den Menschen, seinen Kameraden in einer ganz neuen Umwelt, und endeckt zuweilen in ihm erstaunliche Seiten... Sagen Sie, was sie wollen, aber ich liebe diese Arbeitssemester und achte deshalb diejenigen, die sich ernst zu denselben verhalten.

Nikolai Mironjuk: Woldemar ist vor allem ein in den Studentenbautrupps unentbehrlicher Mensch. Deshalb steht er von allem Anfang an immer an der Spitze desselben. Sein Enthusiasmus kommt nicht nur in Worten zum Ausdruck, sondern auch in der Art sich zu benehmen, zu handeln, zu arbeiten. Oft kam es vor, daß einem das Gespräch mit Woldemar reichte, um in einer trüben Stunde wieder Mut zu finden. Die Jungen achten ihn.

Woldemar Specht: Meiner Meinung nach gestalten sich meine Beziehungen mit den Jungen auf beste Art. Große Zusammenstöße jedenfalls gab es nicht...

Wassili Sintschenko: Ich fahre jedes Jahr mit Woldemars Bautrupp zum Arbeitseinsatz. Er als Kommandeur, ich als Belieferer. Obwohl wir zusammen arbeiten, sehen wir uns selten. Hier ein Fall, der 1968 passierte. In jenem Jahr war Woldemar erkrankt und konnte nicht mit dem Bautrupp fahren. Doch einen halben Monat später erfuhr er, daß im Bautrupp nicht alles in Ordnung ist. Mit der Disziplin haperte es, bei der Arbeit war der Kollektivgeist schlecht zu spüren und in einer Unterabteilung des Bautrupps bestand die Gefahr eines vollen Zerfalls. Auf Woldemars Bitte wurde ihm erlaubt, in den Bautrupp zu fahren. Dort angekommen, übernahm er die Leitung, orientierte sich schnell in der entstandenen Lage, sprach mit einzelnen Mitgliedern des Trupps, mancherorts wählte man die Kommandeure um, und der Unterabteilung, wo die Sache am schlechtesten stand, wurde ein neues Bauobjekt zugeteilt. Schon nach kurzer Zeit besserte sich die Lage dermaßen, daß der schlechteste Bautrupp zum besten heranwuchs.

Man achtet Woldemar, rechnet mit seiner Meinung und das ist das wichtigste. Er leistet nicht nur im Sommer aktive gesellschaftliche Arbeit. Specht war von den ersten Tagen seines Studiums an der Hochschule Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Hochschule, später Mitglied des Parteibüros. Im vergangenen Jahr wurde er mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit" bedacht.

Woldemar Specht: In diesem Jahr stehen uns besonders große und interessante Aufgaben bevor. Unser Bautrupp fährt in den Rayon Makinsk in unserem Gebiet, wo 300 Mitglieder unseres Trupps arbeiten werden. Wir müssen über 700 000 Rubel für den Bau von Wohnungen und Viehzuchtträumen verwerten... Uns steht eine große Arbeit bevor, und wir werden angestrengt arbeiten. Somit wird es uns nicht langweilig werden.

A. MARZ

Zelinograd

Hobby eines Kinderarztes

Esperantisten sind Anhänger einer künstlichen Welthilfssprache — Esperanto benannt. Vor kurzem machte ich die Bekanntschaft mit einem solchen Esperantisten und möchte ihn gerne vorstellen.

Eduard Stscherbina ist ein noch junger, aber in Karaganda anerkannter Kinderarzt. Er verbringt seine Freizeit mit der Erlernung von Sprachen und hat es schon bis zum Polyglotten gebracht. Er beherrscht das Ukrainische, Polnische, Deutsche, liest französische und englische Fachbücher und schöngeistige Literatur. In seiner Hausbibliothek, die über tausend Bände zählt, finden wir Bücher in vielen Sprachen. Aber Eduard Petrowitsch erlernt die Sprachen nicht schlechthin, sondern macht sich auch tiefgehend mit der Geschichte, Kultur und Literatur der betreffenden Völker bekannt und unterhält einen regen Briefwechsel mit ausländischen Kollegen, denn das gibt ihm die Möglichkeit, als Fachmann zu wachsen und sein kulturelles Niveau zu heben.

Weil das Esperanto den Vorteil hat, daß man mit seiner Hilfe Briefkontakte in aller Welt finden kann, auch wenn man deren Muttersprache nicht beherrscht, schenkt Eduard Petrowitsch ihm besondere Aufmerksamkeit.

Aus der Geschichte der Menschheit sind schon aus ferner Zeit Versuche bekannt, eine künstliche Hilfssprache zu schaffen, die zur Verständigung aller Völker dienen könnte. Doch die meisten dieser Versuche scheiterten gewöhnlich an der Kompliziertheit der Grammatik einer solchen künstlich geschaffenen Sprache.

Im Jahre 1887 aber erschien in Warschau eine Broschüre „Lingvo Internatia" (Internationale Sprache) von Ludwig Samenhof, einem Okulisten (keinem Linguisten).

Samenhof stellte sich zur Aufgabe, seine Lingvo Internatia in ihrem grammatischen Bau so weit es nur möglich ist zu vereinfachen. Er brachte es so weit, daß sich die ganze Grammatik des Esperanto, wie er die Kunstsprache nannte, auf nur 20 Regeln beschränkt, die auf einer Postkarte Platz finden können: Doktor Samenhof legte große Hoffnung in seine Erfindung und nannte sie auch danach Esperanto, was soviel wie der Hoffende heißt.

Wenn das Esperanto auch Anfechtungen von seiten der Sprachgelehrten ausgesetzt war, so bahnte es sich doch nicht zuletzt dank seiner Einfachheit allmählich den Weg in die breite Öffentlichkeit beinahe aller Länder. Seinen Wortschatz schöpft es aus dem Wortgut der romanischen (60%), der germanischen (30%) und der slawischen (10%) Sprachen.

Nun dient Esperanto schon seit vielen Jahren als Hilfsweltsprache beim Austauschen von Informationen, auf Kongressen von Wissenschaftlern und in anderen Fällen.

Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, ebenso Werke von großen Schriftstellern wie Lew Tolstoi, Romen Rolland, Maxim Gorki, Anri Barbusse sind im Esperanto gedruckt worden.

Eduard Petrowitsch könnte stundenlang mit Begeisterung über das Esperanto sprechen und, wenn wir es verstehen würden, auch in dieser Sprache, denn er beherrscht sie gut. Mit vielen seiner Esperantokollegen im Ausland steht er im Briefwechsel und sie schreiben einander im Esperanto.

Im Jahre 1965 war Eduard Petrowitsch Teilnehmer eines Esperantistentreffens unweit von Taschkent, im Jahre 1967 in Litauen. In diesem Jahr soll ein solches Treffen in Kiew stattfinden.

Eduard Petrowitsch sucht und findet nicht nur für sich allein Vergnügen und Nutzen in seinem Sprachhobby, sondern wirbt auch neue Anhänger. So organisierte und leitete er einen Zirkel junger Esperantisten in der Mittelschule Nr. 9 in Karaganda. Die Kinder hatten ihre große Freude daran und manche von ihnen korrespondieren jetzt mit Freunden in den Bruderrepubliken im Esperanto. Eduard Petrowitsch ist der festen Überzeugung, daß die Erlernung des Esperanto einer der Wege ist, die zur Stärkung der Völkerfreundschaft und zum Fortschritt der Menschheit beitragen kann. Jetzt ist er mit dem Plan eingenommen, bei der Gebietsbibliothek, die eine Abteilung für fremdsprachige Literatur hat, einen Zirkel zur Erlernung des Esperanto zu gründen. Es erklärten sich schon Studenten und Wissenschaftler bereit, diesem Zirkel beizutreten.

Fr. HOLD

Karaganda

Buch über den berühmten Negersänger

NEW YORK. (TASS). Der Verlag „Alfred Knopf inc." plant die Herausgabe einer Biographie des berühmten Negersängers und des Friedenskämpfers Paul Robeson.

Paul Robeson, der die schauspielerische und politische Tätigkeit wegen seines schlechten Gesundheitszustandes aufgeben mußte, erklärte sich einverstanden, dem Verlag verschiedene Archivmaterialien, einschließlich seiner Korrespondenz mit vielen namhaften Politikern verschiedener Länder, zur Verfügung zu stellen.

AUS ALLER WELT

Nach französisch-westdeutschen Verhandlungen

PARIS. (TASS). Die soeben beendeten französisch-westdeutschen Verhandlungen sind nach Ansicht der politischen Beobachter in Paris so gut wie gescheitert.

Die „Caravelle" des Präsidenten, mit der der französische Staatschef aus Bonn zurückkehrte, ist eine Stunde später als vorgesehen in Paris gelandet. Aber auch diese eine Stunde mehr, die Präsident Georges Pompidou und seine Begleitung auf westdeutschem Boden weilten, brachte keine wesentlichen Veränderungen in den Verhandlungsergebnissen.

„Der Präsident der Französischen Republik kam nicht mit leeren Händen nach Paris zurück. Er erhielt in einer ihm besonders am Herzen liegenden Frage Genugtuung", schreibt der Leiter des Bonner France-Press-Büros Roger Boosz zu den Ergebnissen der Gipfelgespräche zwischen Frankreich und der BRD. „Ab 1972 gilt Französisch neben Englisch als Hauptfach im Fremdsprachenunterricht an westdeutschen Mittelschulen".

Es ist für niemand ein Geheimnis, daß die Frage des Französisch-Unterrichts in Westdeutschland nicht das Hauptthema bei den Gesprächen zwischen den führenden Repräsentanten beider Länder war. Es ging vielmehr um eine Reihe aktueller internationaler Probleme wie die Ostwestbeziehungen, die Zukunft Westeuropas und die Währungskrise.

Die französischen Beobachter sahen mit Interesse einer Vereinbarung über Währungs- und Finanzfragen entgegen. Diese Fragen sind in den Beziehungen zwischen Frankreich und der BRD schon seit langem ein Stein des Anstoßes. Die Versuche, diese Probleme auf niedrigerer Ebene zu bereinigen, führten zu keinem Ergebnis.

Wie France-Press zu ihrem Leidwesen feststellen muß, „endete das Treffen zwischen Präsident Pompidou und Bundeskanzler Brandt im Hinblick auf Erleichterungen bei der Lösung der Währungsfragen mit einem Fiasko".

Das Organ der Kommunistischen Partei Kolumbiens, die Wochenschrift „Vos proletaria" („Arbeiterstimme") wird in Bogota seit 1963 herausgegeben, früher erschien sie unter dem Titel „Vos de la demokrafia". Doch die Regierung schloß sie aus Furcht vor dem Wachstum ihrer Einwirkung. Eine Woche danach erschien die Zeitung unter dem neuen Titel „Vos proletaria". Jede Woche werden die 25 000 Exemplare ihrer Auflage von den Arbeitern, Bauern, Intellektuellen vergriffen. Die Zeitung „Vos proletaria" verteidigt die Interessen der Werktätigen, entlarvt die Intrigen der regierenden Klasse und der internationalen Reaktion, tritt für die Entwicklung und Festigung der freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern ein.

UNSER BILD: Studenten kaufen die „Vos proletaria".

Foto: TASS

Woche des Friedens in Schweden

Im Mittelpunkt der Woche des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern Norwegens, Finnlands, Schwedens und der Sowjetunion, die in der schwedischen Stadt Luleo stattfand, standen Fragen der Sicherung eines dauerhaften Friedens auf dem europäischen Kontinent und der Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern.

Auf einer aus diesem Anlaß abgehaltenen Konferenz sowie bei zahlreichen Berufsgruppentreffen, Beratungen der Abgeordneten örtlicher Verwaltungsorgane und Parlamentariertreffen wurde festgestellt, daß die Woche des Friedens und der Freundschaft der Vertiefung des gegenseitigen Verstehens, der Entwicklung der Zusammenarbeit und der Festigung des Friedens und der Sicherheit in Nordeuropa dient.

Das Mitglied des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit A. Matwejew stellte auf der Konferenz fest, daß die Woche des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern Norwegens, Finnlands, Schwedens und der Sowjetunion eine gute Grundlage für die Herstellung und weitere Entwicklung der praktischen Zusammenarbeit liefert.

(TASS)

KLASSEN-KÄMPFE IN ITALIEN

ROM. (TASS). Mehrere Tausende Werktätige, Matrosen der Handelsflotte und Verkäuferinnen der Warenhäuser der Stadt Genua nahmen an einer Demonstration teil, die zur Unterstützung der Forderungen nach Wirtschaftsreformen, garantierter Arbeit, höheren Arbeitslöhnen u. a. stattfand.

In vielen Provinzen Italiens entfaltete sich eine großangelegte Streikbewegung der Werktätigen der Textilindustrie, 1 500 Arbeiter der Maschinenfabrik Metalfer in Pomezia (Provinz Rom) gingen auf die Straße, um an einer Massendemonstration und an einer Kundgebung teilzunehmen, die von den drei größten Gewerkschaften der Hüttenwerker und Maschinenbauer angekündigt worden waren. Diese Aktion wurde von Tausenden Arbeitern der Werke und Maschinenfabriken der Provinz unterstützt.

Der Fachkräfte beraubt

SANTIAGO. (TASS). Über 60 000 Fachexperten und Wissenschaftler sind in den letzten Jahren aus lateinamerikanischen Ländern in die Vereinigten Staaten und andere hochentwickelte kapitalistische Länder abgewandert. Von 2 000 aus Chile emigrierten Spezialisten hat sich die Hälfte in den USA niedergelassen, erklärte der Präsident Chiles, Salvador Allende, bei der Eröffnung der 3. Konferenz der Länder Lateinamerikas und des Karibischen Raums über Fragen der Wissenschaft und Technik im chilenischen Kurort Vina del Mar.

Dadurch werden die lateinamerikanischen Länder der für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft benötigten Fachkräfte beraubt und in ihrer Vorwärtsbewegung gehindert, betonte Allende.

Dokumente enthüllen

NEW YORK. (TASS). Die in der USA-Presse veröffentlichten Dokumente des Pentagon beweisen, daß die USA-Regierung noch unaufrichtiger und verlogener ist, als vermutet.

Zu dieser Schlußfolgerung kam der prominente Politiker der USA Eugene McCarthy, in einem Artikel, den die Zeitschrift „New republic" bringt. „Diese Dokumente lassen erkennen, daß die Regierungen stets bereit waren, das Volk zu betrügen, ihm Informationen vorzuenthalten oder Halbwahrheiten zu sagen und manchmal sogar die Tatsachen zu verfälschen". Diese Dokumente zeugen von der Herrschaft der Militärs in den USA und dem Streben, die meisten internationalen Probleme mit militärischen Mitteln zu lösen, schreibt Eugene McCarthy.

Der Verfasser verweist auf die Heuchelei der Vietnam-Politik Washingtons. „Selbst bei eingehender Lektüre fällt es schwer, den Dokumenten etwas anderes zu entnehmen, als daß jeder unserer Schritte ein Winkelzug bedeutete, mit dessen Hilfe man versuchte, die Kritik am Krieg zu dämpfen und eine neue Rechtfertigung für dessen Eskalation in Indochina zu finden", wird in dem Artikel betont.

Eugene McGarthy trat für Abschluß des Vietnam-Krieges auf dem Verhandlungswege ein.

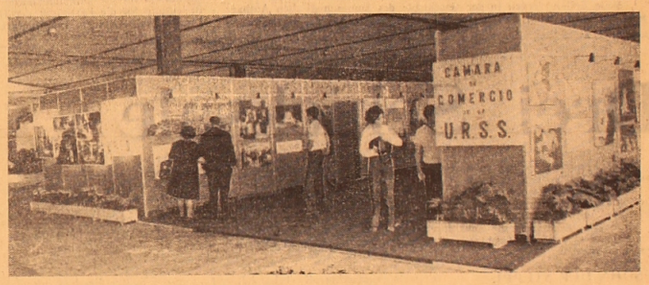
Der Autor des Artikels verurteilte entschieden die Politik der Vietnamisierung, die die Nixon-Regierung betreibt.

In Barcelona, dem größten Industriezentrum Spaniens, wurde die 39. internationale Messe eröffnet. Daran beteiligen sich 33 Länder Europas, Amerikas, Asiens, Afrikas.

Die Sowjetunion ist auf der Messe durch das Informationszentrum der Unionshandelskammer vertreten.

UNSER BILD: Besucher besichtigen die Exponate des sowjetischen Pavillons.

Foto: TASS



Sensationelle Augenoperation gelungen

Aus zwei scheinbar unwiederbringlich verlorenen Augen hat ein Moskauer Professor ein normal sehendes Auge zusammengestellt.

Patient B. ist beim fahrlässigen Umgang mit Lauge erblindet. Gewöhnliche Operationen zur Verpflanzung der Hornhaut bringen in diesem Fall keinen Erfolg, da das verpflanzte Gewebe sich an einer durch die Lauge verbrannten Stelle nicht assimilliert. Der Leiter des mikrochirurgischen Versuchslabors Prof. Michail Krasnow, schlug daher vor, für die Wiederherstellung eines Auges das andere zu verwenden. Eine solche Operation wurde noch nirgends in der Welt durchgeführt.

Die vorderen Teile beider Augen einschließlich der Hornhaut und der Linsen waren zerstört und mußten zum größten Teil entfernt werden. Es blieben lediglich die von der Lauge nicht angegriffenen hinteren Partien. So beschloß der Professor, die hintere Hälfte des linken Auges auf die des rechten Auges zu verpflanzen. Die Operation gelang. Die beiden Augenhälften wuchsen zu einem einheitlichen Augapfel zusammen. Ein Miniaturobjektiv wurde anstelle der Hornhaut und der Linse eingebaut.

Es dauerte jedoch zwei Monate bis Patinent B. wieder das Tageslicht erblicken konnte. Zuerst mußten die beiden Augenteile zusammenwachsen. Danach wurde in dem nun vorderen Teil am ehemals hinteren Augenpol, wo sich die Sehnervpapille befindet, eine Art neue Papille herausgeschnitten.

Dieser letzte Teil der Operation dauerte nur 2 Minuten. Durch die Operation wurde dem Menschen die Welt des Lichts und der Farben wiedergegeben. Fünf Tage nach der Operation war die Sehkraft 100prozentig wiederhergestellt.

Die überwiegende Mehrzahl der Operationen erfolgt unter dem Mikroskop. Dabei werden hauchdünne Fäden verwendet, die mit einfachem Auge kaum zu erkennen sind. Die Nadeln sind fein wie ein Wimpelhaar. Die Schnitte müssen dabei so präzise gemacht werden, daß selbst ein erfahrener Chirurg sie nicht manuell ausführen könnte. In diesem Fall kommen die Automaten zu Hilfe.

Um die Schnittnarben auf ein Minimum zu reduzieren, wird das Hornhautgewebe auf speziellen Maschinen bearbeitet. Darüber hinaus wird ein Computer eingesetzt, der die Berechnungen mit hoher Präzision vornimmt. Vor komplizierten Operationen wird das Augengewebe tiefgekühlt. Danach wird es hart wie Stein. Darauf wird es spiegelglatt geschliffen.

Das Labor von Prof. Krasnow arbeitet auf dem Gebiet der Augenheilkunde gegenwärtig in drei Richtungen. Eine von ihnen ist die mikrochirurgische Behandlung des grünen Stars. Man kann damit rechnen, daß in nicht allzuferner Zukunft diese Augenkrankheit, die zur Erblindung führt, an Schrecken verlieren wird. Die zweite Richtung ist die chirurgische Behandlung optischer Augenfehler. Die dritte Richtung ist die unblutige Mikrochirurgie (z. B. die Ultraschallchirurgie).

(TASS)

Pawel-Korin-Museum eröffnet

Die größte Privatsammlung der altrussischen Malerei, die vom Maler Pawel Korin (1892 — 1967) dem Sowjetvolk vermacht wurde, wird in dem als Museum eingerichteten Atelier des Malers demonstriert.

Hier sind unter anderem seine Studien zum unvollendeten Bild „Das scheidende Rußland" sowie Porträts hervorragender sowjetischer Kulturschaffender ausgestellt. Fast 40 Jahre lang sammelte Korin Werke der altrussischen Kunst. Im Museum sind Ikonen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert, rare Miniaturen, Volksstickereien und alte Manuskripte zu sehen.

Die erste von Pawel Korin erworbene Ikone geht auf Istoma Sawin, Vertreter der orthodoxen sakralen Kunst des 17. Jahrhunderts, zurück. Eine besondere Attraktion der Sammlung ist die Ikone „Jesus der Allerhalter" von Michail Nesterow.

Pawel Korin hat es von einem Ikonenmaler zum berühmten sowjetischen Künstler gebracht. Sein Geburtsort, das Dorf Palech bei Moskau, war im alten Rußland ein Zentrum der Ikonenmalerei. Mit 16 Jahren wählte er den Beruf, dem seine Vorfahren seit mehreren Jahrhunderten nachgingen. Nach Abgang von der Moskauer Schule für Malerei, Bildhauerei und Baukunst wanderte Korin viele Jahre durch alte russische Städte und studierte die Kunst von Andrej Rubljow und Dionissius. Seine an die altrussischen Fresken anknüpfenden Werke zeichnen sich durch monumentale und lapidare Formen aus. Zu den berühmten Arbeiten von Korin gehören seine Wandmosaiken, die Stationen der Moskauer Metro schmücken. In vielen Museen der Sowjetunion sind von ihm gemalte Porträts Maxim Gorkis, Vera Muchinas, Iwan Pawlows und anderer Zeitgenossen des Malers zu sehen.

(TASS)

BAHNRENNFAHRER WETTEIFERN

Wie schon so oft, wurden auch diesmal die Republikmeisterschaften Kasachstans im Bahnrennen in Frunse — der Hauptstadt Kirgisiens—ausgetragen, da unsere Republik immer noch nicht über eine eigene Radrennbahn verfügt (die Zementbahn im Spartakstadion von Alma-Ata wird wohl erst in unabsehbarer Zeit fertiggestellt werden). Dessenungeachtet haben die Rennfahrer Kasachstans in dieser Disziplin recht gute Erfolge zu verzeichnen: Wjalscheslaw Kokscharow, Tamara Lunewa und Valeri Djsjuban sind Landesmeister der Gewerkschaften, der Karagandaer Anatoli Stepanenko erkämpfte bei den vorjährigen Weltmeisterschaften die Bronzemedaille. Auch diesmal verliefen die Wettkämpfe spannend und attraktiv: im 1 000-m-Zeitfahren siegte Konstantin Sazepin aus der Sportgemeinschaft „Trudowye Reservy" in 1 Min. 10,2 Sek. In den zweiten und dritten Platz teilten sich hier Nikolai Bodrow („Lokomotiv") und Oleg Moskin („Spartak"), die zeitgleich waren — 1 Min. 10,9 Sek. Im 4 000-m-Einzelverfolgungsfahren war zuerst der Gewerkschaftslandesmeister Kokscharow („Lokomotiv") in 5 Min. 02,3 Sek. der schnellste, aber im Endkampf triumphierte sein junger Mannschaftskamerad Pawel Boiko. Auch den dritten Platz belegte in dieser Wettkampfdisziplin ein „Eisenbahner", nämlich Wladimir Komissarow aus Dshambul. Im Fliegerrennen wurde überlegener Sieger der Meister der internationalen Leistungsklasse Valeri Djsjuban aus „Spartak" — Zelinograd; den zweiten Platz belegte Nikolai Bodrow („Lokomotiv") und den dritten — Vitali Stychlin („Trudowye Reservy"). Die Goldmedaille im Malfahren gewann Wladimir Komissarow aus Dshambul mit zwei Runden Vorsprung und 29 Siegespunkten. Juri Ignatow — ein Spartaksportler aus Karaganda belegte hier mit 10 Punkten den zweiten Platz, zwei Punkte weniger hatte der Kairatsportler Alexander Tkatschenko aus Ksyl-Orda auf seinem Konto. Im 4 000-m-Mannschaftsverfolgungsfahren siegten die Eisenbahner Kokscharow, Komissarow, Bodrow und Boiko in 4 Min. 43,3 Sek. vor den Spartaksportlern, die 7 Sek. langsamer waren. Das Tandemsprintfahren gewannen die Spartaksportler Djsjuban und Moskwin, die das Eisenbahnerduett Lopatin und Bodrow auf den zweiten Platz verwiesen. In der Mannschaftswertung lagen die Eisenbahner bis zum letzten Wettkampftag in Führung, aber kurz vor Abschluß der Wettkämpfe waren sie gezwungen, ihre führende Position an die Spartaksportler abzutreten. Den dritten Platz holten sich die Rennfahrer der Sportgemeinschaft „Trudowye Reservy".

H. PFEFFER,
Sportberichterstatter der „Freundschaft"

SPORT

BÜCHERMARKT der „Freundschaft"

Wir empfehlen:

„Unterm Neulandhimmel"

So heißt die soeben im Verlag „Kasachstan" erschienene Gedichtsammlung von Reinhold Frank. Es ist das sechsundzwanzigste Einzelbändchen sowjetdeutscher Autoren, das der Verlag seit 1967 herausbrachte.

Das Büchlein enthält drei Abschnitte „Hände machen Träume wahr", „Junge Liebe", „Humor und Satire".

Franks Thema ist das aus vielfacher Sicht gesehene Neuland, das sich vor unseren Augen ständig verändert. Davon sprechen die in die Sammlung aufgenommenen Gedichte „Steppensonett", „Erntetag", „Hände machen Träume wahr" und andere.

Frank ist außerdem ein feiner Lyriker. Die lyrischen Verse „Zum Stelldichein", „Samstagsidyle", „Drei Mädchenlieder", „Brautlied" und eine ganze Reihe anderer regen zum Nachdenken an und lassen beim Lesen innere Befriedigung zurück.

Reinhold Frank versteht sich aber auch auf Humor und Satire. Der Leser findet in dem vorliegenden Büchlein Balladen, Fabeln, Sprüche und Scherzverse des Dichters.

Das Bändchen in farbigem Einband enthält auch ein Foto und eine kurze Lebensbeschreibung des Autors. Es kostet 18 Kopeken.

Michail Scholochow. Neuland unterm Pflug. 2 Bände	1,12 Rubel
Wera Kettinskaja. Der Mut. Roman	0,96 Rubel
Alexander Beck. Die Wolokolamsker Chaussee. Roman.	0,72 Rubel
Leonid Leonow. Der russische Wald. Roman	1,12 Rubel
Konstantin Fedin. Ein ungewöhnlicher Sommer. Roman	1,80 Rubel
Boris Polewoj. Tiefes Hinterland.	0,68 Rubel
Taras Schewtschenko. Der Kobsar	1,60 Rubel
Deutsche Synonyme. (Für Studenten der Pädagogischen Hochschule)	0,52 Rubel
Erich Mühsam. Eine Auswahl aus seinen Werken	0,52 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: Gebiet Nordkasachstan, Petropawlowsk, Lenin-Straße 25, Oblknigotorg. „Kniga — potschtoi".

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН 01417 Типография № 3 г. Целиноград. Заказ № 8748